



## Buchbesprechungen

Source: Willdenowia, 26(1/2) : 341-360

Published By: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin (BGBM)

URL: <https://doi.org/10.3372/wi.26.2618>

---

BioOne Complete ([complete.BioOne.org](https://complete.BioOne.org)) is a full-text database of 200 subscribed and open-access titles in the biological, ecological, and environmental sciences published by nonprofit societies, associations, museums, institutions, and presses.

Your use of this PDF, the BioOne Complete website, and all posted and associated content indicates your acceptance of BioOne's Terms of Use, available at [www.bioone.org/terms-of-use](https://www.bioone.org/terms-of-use).

Usage of BioOne Complete content is strictly limited to personal, educational, and non - commercial use. Commercial inquiries or rights and permissions requests should be directed to the individual publisher as copyright holder.

---

BioOne sees sustainable scholarly publishing as an inherently collaborative enterprise connecting authors, nonprofit publishers, academic institutions, research libraries, and research funders in the common goal of maximizing access to critical research.

### Buchbesprechungen

**Aichele, Dietmar & Schwegler, Heinz-Werner:** Die Blütenpflanzen Mitteleuropas. – Stuttgart: Franckh-Kosmos. – ISBN des fünfbandigen Gesamtwerkes: 3-440-06190-6. – Preis je Band: DM 248, –.

Band 3: Nachtkerzengewächse bis Rötengewächse. – 1995. – ISBN 3-440-06193-0. – 576 S., zahlr. farb. + sw. Abb., Ganzleinen.

Band 4: Nachtschattengewächse bis Korbblütengewächse. – 1995. – ISBN 3-440-06194-9. – 528 S., zahlr. farb. + sw. Abb., Ganzleinen.

Nachdem Band 2 von den Dikotylen die Unterklassen *Magnoliidae*, *Ranunculidae*, *Caryophyllidae*, *Hamamelididae* und den ersten Teil der *Rosidae* behandelt hatte, werden in den jetzt vorliegenden Bänden 3 und 4 die Dikotylen zude geführt. Nahezu jede Dikotyle Mitteleuropas ist auf einer halben Buchseite (Lexikonformat) besprochen. Die morphologische Beschreibung ist ausführlich, exakt und verständlich, es werden mit bloßem Auge und mit der Lupe sichtbare Merkmale herangezogen. Standortansprüche und Verbreitung werden kurz genannt. Jede besprochene Art wird abgebildet. Die farbigen Zeichnungen (je 4 auf einer Seite) sind klar und deutlich, groß genug und dazu ästhetisch schön. (Sehr) seltene Arten und Kleinarten werden ohne Abbildung bei ähnlichen Arten erwähnt. Ein wichtiger Bestandteil des Werkes sind die Gattungsschlüssel, die etwa ein Zehntel des zur Verfügung stehenden Raumes einnehmen. Beinahe jeder Schritt im Schlüssel wird durch eine klare Zeichnung verdeutlicht. Große Familien wie z. B. die Kompositen (Besprechung 213 Seiten, Schlüssel 30 Seiten) werden durch Vorschlüssel unterteilt. Gleiches gilt auch für umfangreiche Gattungen, obwohl es keine eigentlichen Artenschlüssel gibt. In solchen Fällen (z. B. bei *Veronica*, von der 29 Arten besprochen und einige weitere erwähnt werden) findet sich im Rahmen der Gattungsschlüssel eine "Grob-einteilung" der Gattung.

Nun bleibt dem Rezensenten wie der hoffentlich großen Benutzerschar nur noch, auf den letzten Band zu warten, der den Monokotylen vorbehalten sein wird und in dem wir das große Synonymie-Register erwarten, das schon wichtig ist. Mancher Neuling, der in den letzten Jahren mit *Matricaria recutita* groß geworden ist, weiß vielleicht nicht, daß er mit *Matricaria chamomilla* (Band 4: 367) dieselbe Pflanze vor sich hat.

Bernhard Zepernick

**Burr, Barbara, Rosen, Dorothee & Barthlott, Wilhelm:** Untersuchungen zur Ultraviolettreflexion von Angiospermenblüten III. *Dilleniidae* und *Asteridae* s.l. – Tropische und subtropische Pflanzenwelt 93. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, 1995. – ISBN 3-515-06715-9. – 185 pp., 17 sw. Abb., kartoniert. – Preis: DM 78,–.

Der nun vorgelegte dritte Teil zur UV-Reflexion von Angiospermenblüten beschließt die außerordentlich breit angelegte, auf Daten von über 8000 Arten aus 290 Familien basierende und damit bisher wohl umfassendste pflanzen-systematische Untersuchung dieses Merkmals durch die Arbeitsgruppe Barthlott am Botanischen Institut der Universität Bonn (siehe Besprechung von Teil I und II in Willdenowia 24: 297f). In diesem wieder mit eindrucksvollen Bildbeispielen versehenen letzten Teil werden die überwiegend aus Untersuchungen an Frischmaterial gewonnenen, zum kleineren Teil aus der Literatur zusammengestellten UV-Reflexionsdaten von 3650 Arten aus 92 Familien der Unterklassen *Dilleniidae* und *Asteridae* s.l. mitgeteilt und ausgewertet. Während sich im Vergleich der beiden Unterklassen kaum systematisch relevante Unterschiede in der Ausprägung und Verteilung von UV-Merkmalen erkennen ließen, konnte – wie schon in den zuvor untersuchten Verwandtschaftskreisen der Angiospermen – eine signifikante Häu-

fung von starker UV-Reflektion und UV-Musterbildung bei gelben Blüten nachgewiesen werden. So erklärt sich auch der größere Anteil auffälliger UV-Merkmale vor allem bei den *Asterales* s. str. (= *Asteraceae*) im Vergleich mit den *Lamiales* in erster Linie durch den hohen Prozentsatz (60 %) gelbblühender Arten. Interessanterweise sind die *Asteraceae* innerhalb der Dicotylen überhaupt die einzige Sippe, in der Pseudanthien mit komplexen UV-Mustern auftreten (bei 45 % aller untersuchten Arten). Insbesondere bei ligulifloren Capitula konnten neben pigmentabhängigen UV-Mustern auch häufig die auf physikalisch-optischen Oberflächeneffekten beruhenden, vom Blickwinkel und der Öffnungsweite des Capitulum abhängigen UV-Glanzmuster nachgewiesen werden, wie sie von der Arbeitsgruppe zuerst bei den *Cactaceae* entdeckt worden waren (siehe Teil II).

Als ein Fazit ihrer Untersuchungen hinsichtlich der systematischen Bedeutung von UV-Merkmalen halten die Autoren fest, daß zwar die "Stärke und Ausprägung der UV-Reflexion bestimmte Gruppen zumindest als Tendenzmerkmal gut umgrenzen kann", gleichzeitig aber – angesichts des engen Zusammenhangs zwischen der Ausprägung von Attraktionen im UV-Bereich und den blütenökologischen Verhältnissen – "Aussagen zur Blüten-UV-Reflexion vor systematischem Hintergrund stets sehr differenziert betrachtet werden müssen" (S. 80).

Norbert Kilian

**Clement, E. J. & Foster, M. C.:** Alien plants of the British Isles. – London: Botanical Society of the British Isles, 1994. – ISBN 0-901158-23-2. – 590 S., ohne Abb., kartoniert. – Preis: £ 15, –.

Ein äußerst informatives Brevier der Adventiv-Flora und Adventiv-Floristik Großbritanniens und Irlands, welches rund 4200 nicht-einheimische Sippen (Arten, Artengruppen, Hybrid-schwärme, Unterarten etc.) der Britischen Inseln (incl. Scilly- und Kanal-Inseln) nebst der zugrundeliegenden Quellenangabe erschließt, ausgenommen die Gräser, für die ein eigener, teils mit Schlüsseln und Illustrationen ausgestatteter Band vorgesehen ist [siehe Ryves & al., Besprechung in diesem Band]. Nachweise vor ca. 1930 werden in Kurzform abgehandelt, unter Hinweis auf die letzte umfassende Darstellung des Themas durch G. C. Druce (British plant list, Arbroath 1928, mit damals ca. 2000 "aliens"). Die Informationskategorien für die Nachweise nach 1930 sind folgendermaßen standardisiert: "Scientific name" (Reihenfolge und Umgrenzung der Familien und Gattungen, soweit dort enthalten, nach C. A. Stace, New Flora of the British Isles, Cambridge 1991); "English name" (in enger Anlehnung an J. G. Dony & al., English names of wild flowers, ed. 2, London 1986); "frequency" (fünf durch Punktsymbole gekennzeichnete Häufigkeitskategorien nach der Anzahl der gemeldeten Fundorte); "means of introduction" (20 ggf. kombinierte Kategorien wie Getreidebegleiter, Wolladventivpflanze, Gartenflüchtling etc.); "status" (mit den acht in der Einleitung definierten floristischen Gewich-tungen "casual, persistent, established, introduced, naturalised, recorded, reported, collected"); "origin" (ggf. differenziert nach Heimat und tatsächlicher Herkunft, wenn z. B. mediterrane Arten nachweislich auf dem Umweg über Australien nach England kamen); "location of voucher specimens" (neben BM, CGE, E, NMW, OXF und RNG zusätzlich zwei Dutzend wichtige Privatherbarien aus der Region); "references" (Fundus, zugleich Fundgrube, von 1373 laufend-numerierten Quellen, die über ihre Ordnungszahl im Text zitiert werden); und "synonyms" (etwas inhomogene Auswahl von Synonymen – "generous but selected" –, die sinnvollerweise auch ältere Abbildungswerke einbezieht). Der vorgegebene Umfang des Werkes schließt bei der Fülle des Stoffes eigene Abbildungen oder Schlüssel aus (beides wird mittelbar durch gezielte Zitate aus entsprechenden Floren, Monographien und Zeitschriftenaufsätzen verfügbar gemacht). Obwohl textlich stark komprimiert, liest sich das Kompendium – eine Pflichtlektüre auch für jeden nicht-britischen oder nicht-irischen Floristen – wie ein Kriminalroman, wenn z. B. deutlich wird, welche der gebietsfremden Sippen sich in welchem Maße in der einheimischen Flora etablieren konnten. So ist *Quercus ilex* "reproducing and well-naturalised in many places", und *Rhododendron ponticum* is "now a major threat to native vegetation; increasing". *Selaginella*



*kraussiana* (“throughout most of the British Isles”) und *Lysichiton americanum* (“freely reproducing by seed; increasing”) sind fest eingebürgert, sogar zwei Bromeliengewächsen (*Fascicularia pitcairniifolia* und *Ochagavia carnea*) wird dieser Status lokal auf den Scilly- und Kanal-Inseln und in West-Cornwall eingeräumt. Daß dagegen – anders als die in britischen Wäldern fest etablierten Frühjahrsgeophyten *Eranthis hyemalis* und *Anemone apennina* – das auf den Britischen Inseln ebenfalls nicht einheimische Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) sich als Gartenflüchtling nicht ausbreiten konnte und eine ausgesprochene Seltenheit (mit nur vier einzeln aufgezählten Fundorten) geblieben ist, überrascht nicht minder. Der überwiegende Teil der aufgenommenen Sippen bezieht sich erwartungsgemäß auf ephemere Einschleppungen in Häfen und anderen Verkehrsflächen, Verwilderungen aus aufgelassenen Parks und Gärten etc.; nach der Anzahl (in Klammern) der Adventivsippen sind die Gattungen *Cotoneaster* (67), *Chenopodium* (39), *Centaurea* (35), *Lepidium* (34), *Senecio* (30), *Cyperus* (30), *Geranium* (26), *Juncus* (25), *Oxalis* (18) und *Lonicera* (17) besonders hervorzuheben. Ob und welche dieser und anderer Sippen auf den Britischen Inseln in die oberen skizzierten populationsdynamischen Fußstapfen des *Rhododendron ponticum* treten werden, bleibt mit Spannung abzuwarten. Wo und wann immer künftig eine zunächst unbekannte Adventivart in Europa auftaucht – die neue “britische Adventivflora” weist unter Umständen die richtige oder zumindest eine rasch weiterführende Spur!

Thomas Raus

**Courtecuisse, Régis (Ed.):** Contributions mycologiques dédiées à Marcel Bon à l’occasion de son 70ème anniversaire et à l’occasion du numéro 100 de la revue “Documents Mycologiques”. – Documents Mycologiques, Tome XXV, Fascicule triple 98–100. – Lille: Association d’Écologie et de Mycologie, 1995. – ISSN 0291–8420. – 525 S., zahlr. Abb., 5 Farb-Taf., kartoniert. – Preis: Fr. 250, –.

Die “Documents Mycologiques” haben sich zu einer ansehnlichen Kryptogamenzeitschrift entwickelt. Die in einem Band zusammengefaßten Hefte 98–100 beinhalten nicht nur die 100. Jubiläumsnummer, sondern sind vor allem Festschrift zu Ehren des 70. Geburtstags von Dr. Marcel Bon.

Mit ca. 60 interessanten, vielseitigen und teils reich illustrierten Beiträgen ehren namhafte Mykologen und Botaniker (es sind auch 2 nichtmykologische Arbeiten enthalten) aus 20 Ländern der Welt die wissenschaftlichen Verdienste des Jubilars. Die Aufsätze sind, wie zu erwarten, vor allem in Englisch und Französisch, seltener auch in Spanisch, Deutsch und Italienisch abgefaßt.

Etwas nachteilig ist die Klebebindung des fast 3 cm dicken Bandes: Schon beim ersten Durchblättern lösten sich einige Seiten. Der Sammelband ist auch für Nichtabonnenten der “Documents Mycologiques” wegen der reichhaltigen mykologischen Beiträge (es werden auch einige neue Arten beschrieben) wärmstens zu empfehlen.

Ewald Gerhardt

**Daniels, Fred J. A., Schulz, Margot & Peine, Jörg (Ed.):** Flechten Follmann. Contributions to Lichenology in Honour of Gerhard Follmann. – Published by the Geobotanical and Phytotaxonomical Study Group, Botanical Institute, University of Cologne. – Koenigstein: Koeltz Scientific Books, 1995. – ISBN 3–87429–380–7. – viii + 580 S., zahlr. Abb. u. Tab., Harteinband. – Preis: DM 170, –.

Im Bereich der mitteleuropäischen Lichenologie hat sich in den letzten Jahren eine Tradition eingestellt, um verdienstvolle Kollegen beim Erreichen eines gewissen Alters mit einem Bündel Forschungsergebnisse zu ehren. Diesmal gilt die Ehre Prof. Dr. Gerhard Follmann in Köln, anläßlich seines 65. Geburtstages.

Die Auswahl der Beiträge entspricht dabei dem Interessensfeld des Jubilars. Im Falle Follmanns ist dies recht weit, und so enthält der Band Beiträge über Chemie (2), Anatomie (2), Morphologie (1), Physiologie (3), Ökologie (3), Systematik (22), Chorologie (10), Soziologie



(5) und Ethologie (1) der Flechten. Auch sind eine Biographie des Jubilars und seine Bibliographie, mit 330 Titeln, eingeschlossen. Unter den Autoren, über 100, finden sich nicht nur viele mitteleuropäische Kollegen, oft seine Schüler, aber auch viele Kollegen aus dem spanischen Sprachraum und sonstwo auf der Welt.

Bei der Vielfalt an behandelten Themen ist es in diesem Rahmen nicht möglich eine umfassende Übersicht zu geben. Mehrere Beiträge behandeln die Flechten der küstennahen Nebelwälder von Chile und ähnlicher Biotope, einem beliebten Untersuchungsfeld des Jubilars. Von dort werden 11 neue Arten und eine neue Gattung beschrieben. Dazu kommen etwa 27 weitere neue Arten und 3 neue Gattungen, vorwiegend lichenisierte Pilze aus tropischen Gebieten oder lichenicole Pilze. Bedeutende systematische Revisionen betreffen die saxicolen Arten der Gattung *Arthonia* in Baja California, die Gattung *Leptogium* in Südchile, die Gattung *Anzia* in Zentral- und Südamerika. Die lateinamerikanische Flechtenflora wird insgesamt in 19 Beiträgen angesprochen.

Die europäische Flechtenflora wird in 11 Beiträgen behandelt. Darunter befinden sich mehrere über die Flechten der Eifel, dem meistversprechenden Forschungsgebiet in der Umgebung von Köln, das seit vielen Jahren lichenologisch verwaist war, bevor Follmann und seine Arbeitsgruppe dort tätig wurden. Weitere bemerkenswerte Ergebnisse betreffen eine übersehene, aber anscheinend weit verbreitete mediterrane Art der Gattung *Cladonia*, der wohl am meisten untersuchten Flechtengattung. Die Flechte *Psora saviczii* war bisher nur von Gipsböden in Rußland und Spanien bekannt, aber hat sich nun als nicht selten auf Gipsböden in Thüringen und Umgebung erwiesen.

Diese Auflistung beschränkt sich weitgehend auf die systematischen und chronologischen Beiträge, weil der Verfasser dieses Absatzes sich in diesen Bereichen besser auskennt. Aber gewiß hat dieser Band auch in anderen Bereichen viel Wertvolles zu bieten. H. Sipman

**Dassanayake, M. D., Fosberg, F. R. & Clayton, W. D. (Ed.):** A Revised Handbook to the Flora of Ceylon. Vol. IX. – Rotterdam/Brookfield: A. A. Balkema, 1995. – ISBN 90–6191–063–3 (für alle Bände), ISBN 90–5410–267–5 (für diesen Band). – 483 S., mehrere Abb., Ganzleinen. – Preis: Hfl. 150,-, DM 134,-.

Mit dem neunten Band der ursprünglich (1980) auf sechs Bände geplanten Flora sind jetzt die Bearbeitungen von insgesamt 106 Familien der Samenpflanzen publiziert; dazu kommen noch Teilbearbeitungen zweier größerer Familien, nämlich der *Fabaceae* und *Rubiaceae*. Der jetzt vorliegende Band enthält 17 (nicht 16 wie im Inhaltsverzeichnis angegeben) kleine bis mittlere Familien, wovon zwei zu den Monokotylen gehören (*Dioscoreaceae*, 1 Gattung mit 9 Arten, und *Hydrocharitaceae*, 7 Gattungen mit 10 Arten). Bei den Dikotylen handelt es sich um die folgenden Familien (Zahl der Gattungen und Arten in Klammern): *Brassicaceae* (8/12), *Chenopodiaceae* (6/9), *Chloranthaceae* (1/1, im Inhaltsverzeichnis nicht enthalten), *Combretaceae* (5/12), *Elaeocarpaceae* (1/7), *Lauraceae* (9/38), *Lentibulariaceae* (1/15), *Lythraceae* (8/15), *Meliaceae* (11/17), *Menispermaceae* (11/13), *Molluginaceae* (2/7), *Onagraceae* (3/14), *Sapotaceae* (7/42), *Sterculiaceae* (14/31) und *Vitaceae* (5/17); bei einigen der Familien werden zusätzlich mehrere kutivierte Arten kurz behandelt.

Die einzelnen Bearbeitungen sind leider wieder recht heterogen, besonders im Bezug auf die Zitierung der Typen, den Umfang der Synonymie und die Behandlung kultivierter Arten; Illustrationen sind diesmal enthalten, jedoch nur bei 4 der 16 Familien.

Wie man aus dem Vorwort erfährt, hat die Smithsonian Institution die Verantwortung für das Projekt der Flora schon 1990 der British Overseas Development Administration übertragen. Deshalb sind die Institute in Peradeniya und Kew (statt Washington) für die Weiterführung der Flora nach dem neunten Band zuständig. Schon in diesem Band fällt auf, daß fast die Hälfte der Familienbearbeitungen von in Kew tätigen Autoren stammen. Es bleibt abzuwarten, ob durch die Veränderung in der Herausgeberschaft der Flora der Stil der Bearbeitungen etwas einheitlicher und der schmerzlich vermißte alphabetische Familienindex zu den bisherigen Bänden endlich gegeben wird. Paul Hiepko

**Dransfield, John & Beentje, Henk:** The Palms of Madagascar. – Kew: Royal Botanic Gardens and The International Palm Society, 1995. – ISBN 0-947643-82-6. – xii + 475 S., 209 Farbfotos, 185 Abb., 172 Arealkarten, Ganzleinen. – Preis: £ 48, –, \$ 70, –.

Gründlich vorbereitet und von allen Palmenfreunden mit Spannung erwartet, haben John Dransfield und Henk Beentje nunmehr ihre moderne Darstellung aller derzeit bekannten Palmenarten der viertgrößten Insel der Erde veröffentlicht. Gemeinsam verlegt von den Royal Botanic Gardens, Kew, und der International Palm Society sowie "gesponsert" von den McDonald's Restaurants Ltd. UK und Shell Exploration and Development ist ein Buch entstanden, das man ohne Umschweife als ein Pracht- und Jahrhundertwerk bezeichnen kann.

Mit mehr als 170 Palmenarten – bis auf 5 alle endemisch – ist Madagaskar eine der großen "Palmenprovinzen" der Erde. Die 5 nicht endemischen Arten gehören den Gattungen *Phoenix*, *Hyphaene*, *Raphia*, *Elaeis* und *Cocos* an, womit – sieht man einmal von der letztgenannten ab – ein klarer Bezug zur Palmenflora Afrikas deutlich wird. Daß Afrika heute nur rund 60 Palmenarten beherbergt, ist nach Meinung der Autoren klimatisch bedingt. Fossilfunde weisen darauf hin, daß die tertiäre Palmenflora des südlichen Afrika artenreicher als die heutige war. Auf der gebirgigen Insel Madagaskar, der pflanzenfressende Großsäuger fehlten und die erst vor rund 1500 Jahren vom Menschen besiedelt worden ist, konnte sich eine Palmenflora erhalten, wie sie vor der Aufsplitterung des südlichen Gondwana-Landes für jenes Gebiet typisch war. Eine zweite Ursache für die große Artenzahl madagassischer Palmen liegt in der enormen Entfaltung der zu den *Arecoideae* gehörenden *Dypsidinae* begründet. Auf Grund vertiefter Untersuchungen an dem umfangreichen Material, das die Autoren selbst sammelten und sichteten und unter dem sich allein 68 neue Arten dieser Subtribus befanden, kommen sie zu der Schlußfolgerung, daß alle *Dypsidinae* nur einer Gattung, nämlich *Dypsis* Noronha ex Mart. mit bislang 140 bekannten Arten angehören.

Einigen knappen einleitenden Abschnitten, von denen die "Natural History Notes" überraschende und hochinteressante ökologische Angaben enthalten, folgt der spezielle Teil des Werkes. Darin werden für jede Art deren Verbreitung, ihr Ökologie sowie ihre Benennung und ihre Nutzung durch die einheimische Bevölkerung dargestellt. In der darauf folgenden Rubrik "Conservation Status" finden wir nur allzuoft die Begriffe "Vulnerable", "Rare", "Endangered", "Critical" oder gar "Presumed extinct". Es schließt sich eine ausführliche Beschreibung, der bei den neuen Arten die lateinische Diagnose vorausgeht, an. Eine großformatige Zeichnung diagnostischer Organe, eine Verbreitungskarte sowie ein oder auch mehrere Farbfotos vom natürlichen Standort (soweit noch möglich!) ergänzen die Darstellung.

Wenn man sich dennoch über das Buch nicht unverhohlen freuen kann, dann deshalb, weil darin wieder einmal ein Bereich der Biosphäre beschrieben wird, der gegenwärtig unwiederbringlich zerstört wird. Niemand weiß, wieviele endemische Palmenarten mit den bereits verschwundenen Wäldern Madagaskars ausgestorben sind. Wenn aber die Mehrzahl der noch existierenden Arten aus winzigen Restpopulationen innerhalb höchstgefährdeter Waldfragmente besteht und wenn wir erfahren, daß die Waldzerstörung auf der Insel rasant fortschreitet, dann sind die Konsequenzen absehbar! Umso dankbarer müssen wir den Autoren für ihr Buch sein, das uns den Blick auf eine bald für immer verschwundene Welt, die Welt Millionen Jahre alter, palmenreicher Tropenwälder erlaubt.

Hartmut Ern

**Engler, Adolf & Prantl, Karl (Begr.):** Die natürlichen Pflanzenfamilien nebst ihren Gattungen und wichtigsten Arten, insbesondere den Nutzpflanzen. – 2., stark vermehrte und verbesserte Auflage, hrsg. von Paul Hiepko. – Band 17aIV. *Angiospermae*: Ordnung *Ranunculales*, Fam. *Ranunculaceae*. – Berlin: Duncker & Humblot, 1995. – ISBN 3-428-07980-9. – XII + 555 S., 130 Abb., Harteinband. – Preis: DM 298, –.

Im Jahre 1980 erschien mit der Bearbeitung der *Loganiaceae* (Band 28bI) der vorerst letzte Band in der Reihe "Die natürlichen Pflanzenfamilien". Er war zugleich der erste, der wie der



vorliegende Band in englischer Sprache verfaßt wurde. Schon damals wiesen die Herausgeber P. Hiepko und H. Melchior auf die Schwierigkeiten bei der Gewinnung kompetenter Autoren für die Bearbeitung größerer Familien hin. Eine wesentliche Ursache dafür ist wohl auch die stetig anwachsende Menge von zu verarbeitenden Fakten. Ein Blick in die Bearbeitung der *Ranunculaceae* für die 1. Auflage der "Natürlichen Pflanzenfamilien" durch K. Prantl aus dem Jahre 1888 (Band III.2: 43–66) macht die Unterschiede deutlich. Hier wurden auf insgesamt 23 Seiten neben dem allgemeinen Teil 27 Gattungen dargestellt, zu denen auch *Glaucidium*, *Hydrastis* und *Paeonia* als Tribus *Paeonieae* gehörten. Von dem Tempo, mit dem in den 12 Jahren von 1887 bis 1898 die 24 Phanerogamen-Bände der 1. Auflage mit 6608 Seiten (siehe Lack, Englera 7, 1987) erschienen, kann heute keine Rede mehr sein. Um so erfreulicher ist, daß die Autoren, der Herausgeber und der Verlag weder Zeit noch Mühe scheuten, das anspruchsvolle Vorhaben zu einem guten Ende zu führen. Entstanden ist ein Werk mit über 500 Seiten Umfang. Es gliedert sich in einen allgemeinen Teil (S. 3–219), dessen Kapitel 1 bis 6 (History of the family, Habit and outer morphology of the vegetative organs, Anatomy of the vegetative organs, Reproductive structures, Karyology, Geographical distribution) der Hauptautor Michio Tamura verfaßt hat. Die Autoren der Kapitel 7 bis 11 sind H. Tobe (Embryology), J. W. Nowicke & J. J. Skvarla (Pollen morphology), O. Pellmyr (Pollination biology) und R. Hegnauer (Vergleichende Phytochemie und Chemotaxonomie, Nutzpflanzen; in deutscher Sprache!). Masayoshi Umebayashi zeichnete den größten Teil der 59 ganzseitigen, hervorragenden Abbildungen mit Habitus- und Detaildarstellungen.

Den systematischen Teil (S. 223–519) hat allein M. Tamura verfaßt. Ausgangspunkt seines Systems der Familie sind die grundlegenden Arbeiten von De Candolle (1817), Prantl (1888) und Langlet (1932). *Paeonia* und *Glaucidium* gehören ebenso wie *Circaeaster* nicht zu den *Ranunculaceae*, sondern bilden eigene, monotypische Familien. Die *Ranunculaceae* selbst werden in 5 Unterfamilien geteilt (*Helleboroideae*, *Ranunculoideae*, *Isopyroideae*, *Thalictroideae* und *Hydrastidoideae*). Von ihnen ist die erste mit den Chromosomen vom *R(anunculus)*-Typ, der Basiszahl  $n = 8$  (zuweilen 6, selten 7, 9 oder 10) und Balgfrüchten oder vielsamigen Beeren die ursprünglichste, von der sich die *Ranunculoideae*, ebenfalls mit dem R-Typ der Chromosomen, der Basiszahl  $n = 8$  oder 7, selten 9, aber mit Nüßchen ("achenes") oder (selten) einsamigen Beeren ableiten. Am Anfang der übrigen 3 Unterfamilien mit den Chromosomen vom *T(halictrum)*-Typ stehen die *Isopyroideae* mit der Basiszahl  $n = 7$ , zuweilen 6, 8 oder 9 und mit Balgfrüchten, von denen die monotypischen *Thalictroideae* mit der Basiszahl  $n = 7$  und Nüßchen und die *Hydrastidoideae* mit der Basiszahl  $n = 13$  und 1- bis 2-samigen Beeren abgeleitet werden.

Die weitere Gliederung erfolgt in 11 Tribus mit insgesamt 14 Subtribus. Die Gesamtzahl der Gattungen beträgt jetzt 59, die Artenzahl ca. 2500. Am Anfang des Systems steht die Gattung *Caltha*, am Ende die monotypische Gattung *Hydrastis*. Für den europäischen Botaniker sei vermerkt, daß die Gattungen *Ficaria* und *Batrachium* zu *Ranunculus* gehören, *Hepatica*, *Pulsatilla* und *Consolida* aber selbstständige Gattungen bleiben. Die Benutzer des bekannten "Handwörterbuchs der Pflanzennamen", kurz auch "Zander" genannt, müssen beachten, daß die Gattungen *Anemonella* zu *Thalictrum* und *Clematopsis* zu *Clematis* gehören und daß *Glaucidium*, wie oben bereits erwähnt, eine eigene Familie, *Glaucidiaceae*, bildet.

Großen Raum im systematischen Teil nimmt die infragenerische Gliederung der artenreichen Gattungen *Aconitum*, *Anemone*, *Clematis*, *Delphinium*, *Ranunculus* und *Thalictrum* in Untergattungen, Sektionen, Subsektionen und Serien ein. Alle Taxa werden typisiert, ausführlich beschrieben und mit Verbreitungsangaben versehen. Viele Synonyme sind aufgelistet. Wie die Gattungen sind auch diese infragenerischen Taxa mit Hilfe von Schlüsseln bestimmbar.

Diese große Synthese der Familie durch M. Tamura und seine Mitautoren reißt sich würdig in die "Natürlichen Pflanzenfamilien" ein. Sie ist sowohl Meilenstein der bisherigen als auch Grundlage aller weiteren *Ranunculaceen*-Forschung. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Buch neuen Autoren Mut zu ähnlichen Vorhaben macht. Den Autoren, insbesondere M. Tamura, der sich mit dem Studium der *Ranunculaceen* mehr als 40 Jahre lang beschäftigt hat, dem Herausgeber P. Hiepko, der bei seiner Arbeit von M. Hakki unterstützt wurde und dem Verlag sei für das gelungene Werk herzlich gedankt.

Manfred Bäßler



**Hauck, Markus:** Beiträge zur Bestandssituation epiphytischer Flechten in Niedersachsen. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, Jg. 15, Nr. 4, S. 55–98. – Hannover: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie – Naturschutz, 1995. – ISSN 0934–7135. – 10 Abb., 11 Tab., geheftet. – Kostenlos.

Im vorliegenden Heft sind vier Einzelbeiträge gebündelt, in denen die Bedeutung alter Bäume, und insbesondere Altwälder, für die Flechtenflora behandelt wird: 1. Epiphytische Flechtenflora ausgewählter buchen- und eichenreicher Laubhölzer in Niedersachsen. 2. Naturnahe Laubwaldreste im Oberharz als Reliktstandorte für gefährdete epiphytische Flechten. 3. Flechtenvegetation einer Eschenallee im Landkreis Hannover. 4. Flechtenartenschutz im Wald – Überlegungen zur naturschutzgerechten Forstwirtschaft am Beispiel Niedersachsen.

In Teil 1 werden die Ursachen für das Verschwinden von Flechtenarten aus bewirtschafteten Wäldern zusammengefaßt und flechtenreiche Reliktwälder im Tiefland von Niedersachsen dokumentiert. In Teil 2 werden nach einer Zusammenfassung der anthropogenen Beeinflussungen der Harzwälder, Inventarergebnisse aus 9 flechtenreichen Stellen präsentiert, und Verbreitung und Standortansprüche einer Auswahl an sensiblen Arten diskutiert. Teil 3 behandelt die Flechtenflora alter Alleebäume, die sich durch höheren Mineralreichtum in der Rinde von Waldbäumen unterscheiden. Untersuchung eines niedersächsischen Gebietes zeigt eine starke Verarmung dieser Flora an. Zum Erhalt der Flechten notwendige Schutzmaßnahmen werden angegeben. Als Schlußfolge zu den vorgehenden Teilen werden in Teil 4 Überlegungen zur naturschutzgerechten Forstwirtschaft präsentiert, wobei zurecht auf die existierenden Informationsdefizite hingewiesen wird.

Die Teile bilden zusammen eine eindrucksvolle und gut dokumentierte Argumentation für einen dringend notwendigen Schutz epiphytischer Flechtenarten. Sie belegt klar, daß nicht nur die nicht kleinflächig zu bekämpfende Luftverunreinigung Ursache für den Rückgang der epiphytischen Flechten ist, sondern daß lokale Schutzmaßnahmen sicher sinnvoll sind. Dies ist in vollem Einklang mit rezenten Beobachtungen, daß bei den derzeitigen stark gesunkenen Luftschadstoffbelastungen der frühere Flechtenreichtum nicht von selbst wiederkehrt. H. Sipman

**Heller, D. & Heyn, C. C.:** *Conspectus Florae Orientalis. An Annotated Catalogue of the Flora of the Middle East. Fascicle 9. Lycopodiales to Sarraceniales.* – Jerusalem: The Israel Academy of Sciences and Humanities, 1994. – ISBN 965–208–109–4. – xiv + 171 S., 2 Kart., ohne Abb., kartoniert. – Preis: \$ 15, –.

Mit Faszikel 9 ist der “*Conspectus florae orientalis*” nach Plan abgeschlossen (doch im Vorwort wird bereits auf Faszikel 10, das in Arbeit befindliche Supplement des Gesamtwerkes, verwiesen). Die Schlußlieferung behandelt die Pteridophyten, Gymnospermen und die Dikotylen-Ordnungen von den *Juglandales* bis zu den *Sarraceniales*, damit also regional so wichtige und artenreiche Familien wie die *Caryophyllaceae*, *Chenopodiaceae*, *Guttiferae*, *Polygonaceae* und *Ranunculaceae*. Präsentation der Daten und herausgeberische Kriterien sind dieselben wie bei den acht früheren Lieferungen. Drei Neukombinationen werden validiert (S. 167): *Lycopodiella cernua* var. *capillaceum* (Willd.) Heller, *Polycarpaea robbairea* var. *major* (Asch. & Schweinf.) Heller, *Polycarpaea robbairea* var. *minor* (Asch. & Schweinf.) Heller. Ein taxonomischer Abgleich mit den erschienenen Bänden der konkurrierenden ‘Med-Checklist’ (Greuter & al. 1984–1989) wird nicht systematisch gesucht. So stehen *Ceterach* und *Phyllitis* als eigenständige Gattungen neben *Asplenium*, *Myosoton* neben *Stellaria*. *Fagus orientalis* und *F. sylvatica* werden als selbstständige Arten geführt, desgleichen *Quercus coccifera* und *Q. calliprinos* (was eher der von M. Zohary geprägten nahöstlichen floristischen Tradition als den biologischen Tatsachen entspricht). Die Gattung *Persicaria* (vgl. Ronse Decraene & Akeroyd in Bot. J. Linn. Soc. 98: 321–371. 1988) wird nicht nur nicht aufgenommen, sondern (wenig hilfreich) auch in der Synonymie eisern verschwiegen. Bei sorgfältiger Beherrschung einiger bereits im Rahmen der ‘Med-Checklist’ mitgeteilter nomenklatorischer Sachverhalte hätten vereinzelte (überwun-

den geglaubte) Fehler vermieden werden können (in der Türkei kommt “*Betula alba* L. = *B. pubescens* Ehrh.” sicher nicht vor!). Der Artnamen *Petrorhagia velutina* ist durch *P. dubia* zu ersetzen (vgl. López González & Romo in *Anales Jard. Bot. Madrid* 45: 363. 1988). Bei der Verbreitungsangabe ‘Cyprus’ für *Equisetum sylvaticum* fehlt – angesichts dieser offensichtlichen Falschmeldung (vgl. Meikle, *Fl. Cyprus*: 1875. 1985) – das entscheidende Fragezeichen. Ein kompilatorisches Werk wie das vorliegende entlarvt neben seiner Hauptfunktion als nomenklatorisch-chorologische Referenzbasis auch immer wieder kuriose floristische Kenntnislücken. So erscheint es höchst unwahrscheinlich, daß in türkischen Gewässern (z. B. thrakischen Reisfeldern) *Azolla filiculoides* nicht vorkommen (besser: eingebürgert) sein soll; im unmittelbar angrenzenden Nordost-Griechenland bildet die Art im Sommer und Herbst dichte Schwimmdecken auf vielen natürlichen und anthropogenen Gewässern!  
Thomas Raus

**Herrera, Mercedes:** Estudio de la vegetación y flora vascular de la Cuenca del Río Asón (Cantabria). – Guineana 1. – Bilbao: Laboratorio de Botánica, Departamento de Biología Vegetal y Ecología, Universidad del País Vasco, 1995. – 435 S., 92 Tab., 12 Abb., 1 farb. Karte, broschiert. – Preis: unbekannt.

Das Untersuchungsgebiet der umfangreichen floristisch-vegetationskundlichen Dissertation umfaßt eine Fläche von ca. 1000 km<sup>2</sup> und erstreckt sich im Ostteil der nordspanischen Provinz Kantabrien von der Biskayaküste bis zur Nordgrenze der Provinz Burgos (höchste Erhebung 1632 m. ü. NN). Die örtliche Gefäßpflanzenflora beläuft sich auf 1088 dokumentierte Arten, von denen 1062 Sippen zum Teil mehrfach durch im Herbar der Universität Bilbao hinterlegte (und im Text zitierte) Aufsammlungen belegt sind, darunter auch einige floristische Neufunde, die für die im Erscheinen begriffene ‘Flora iberica’ von Belang sein dürften. Der vegetationskundliche Teil besteht aus einer beschreibenden Aufzählung der 91 örtlichen Pflanzengesellschaften und enthält eine farbige, leider arg (bis zur Unleserlichkeit) verkleinerte Karte der aktuellen Vegetation des Gebietes als Grundlage für die spätere Beurteilung von (in der Regel nutzungsbedingten) Vegetationsveränderungen. Mit der vorliegenden Gebietsmonographie stellt sich eine neue Zeitschrift vor, “Guineana”, herausgegeben am Botanischen Institut der Universität Bilbao, die das Andenken des in der spanischen Geobotanik einflußreichen baskischen Vegetationskundlers Emilio Guinea López (1907–1985) ehrt. Sie soll nach dem Vorwort des Herausgebers ausdrücklich seitenstarken floristischen, taxonomischen und geobotanischen Monographien vorbehalten bleiben, die wegen ihres Umfangs in den bestehenden Zeitschriften Spaniens keine Aufnahme finden und durch die “Guineana” vor einer meist mit Informationsverlust verbundenen Aufteilung in “Lieferungen” bewahrt werden sollen. Bleibt zu wünschen, daß diesem Unternehmen stets der nötige finanzielle Hintergrund beschieden sei.  
Thomas Raus

**King, Robert M., Janaske, Paul C. & Lellinger, David B. (Ed.):** Cassini on *Compositae*. Vol. II. Collected from the Bulletin des Sciences par la Société Philomatique de Paris. Monographs in Systematic Botany from the Missouri Botanical Garden, Vol. 54. – Saint Louis, 1995. – ISBN 0–915279–31–2, ISSN 0161–1542. – xii + 189 S., 6 sw. Abb., broschiert. – Preis: \$ 22,–  
**King, Robert M., Janaske, Paul C. & Lellinger, David B. (Eds.):** Cassini on *Compositae*. Vol. III. Collected from the Journal de Physique, de Chimie, d’Histoire Naturelles et des Arts and from the Annales des Sciences Naturelles. – Monographs in Systematic Botany from the Missouri Botanical Garden, Vol. 55. – Saint Louis, 1995. – ISBN 0–915279–32–0, ISSN 0161–1542. – viii + 507 S., ohne Abb., broschiert. – Preis: \$ 43,–

Mit seinen zwischen 1812 und 1831 publizierten knapp 1000 Einzelbeiträgen zur Systematik und Taxonomie der *Compositae* gebührt dem Pionier der Compositenforschung [Alexander-] Henri [Gabriel] de Cassini (1781–1832) allein schon wegen der schiereren Masse an Druckseiten (ca. 2500) und publizierten Taxa (der “Index kewensis” listet über 1200 Namen von Compositen-Taxa mit seiner Autorschaft, davon ein Drittel Gattungsnamen) ein besonderer Platz in der



Geschichte der Compositen-Forschung. Das Werk Cassinis verdient aber auch heute noch weit mehr als ein bloßes historisches Interesse: Er analysierte das ihm vorliegende, gemessen an heutigen Verhältnissen oft spärliche Pflanzenmaterial, mit bemerkenswerter Aufmerksamkeit fürs Detail gepaart mit erstaunlichem Spürsinn für die systematische Wertigkeit morphologischer Merkmale. Seine Schriften enthalten deshalb jede Menge wertvoller Beobachtungen, deren Bedeutung nachfolgende Autoren oft nicht erkannten, oder später in Vergessenheit gerieten, und nicht wenige seiner Bearbeitungen sind nachfolgenden aus heutiger Sicht überlegen.

Sein Œuvre bot dem interessierten Leser indessen keinen leichten Zugang: Das Gros seiner Beiträge (898) erschien in den zwischen 1816 und 1830 publizierten 60 Bänden des von Cuvier herausgegebenen "Dictionnaire des sciences naturelles", für den er die Beiträge zu den Compositen lieferte. Cassini mußte somit das Kunststück vollbringen, sein in diesen 14 Jahren wachsendes Wissen in das Korsett der alphabetischen Ordnung und damit zeitlichen Reihenfolge des Erscheinens des "Dictionnaire" zu pressen. Um Notlösungen nicht verlegen, hängte er deshalb schon mal Beiträge an gerade im Zeitplan und Alphabet anstehende Stichworte an, unter denen die betreffenden Ausführungen beim besten Willen nicht zu vermuten wären. Man darf annehmen, daß schon seine Zeitgenossen über diese chaotische Publikationsweise stöhnten, und so ist es auch nicht verwunderlich, daß bereits Cassini selbst den Neuabdruck seiner verstreuten Beiträge aus dem "Dictionnaire" sowie den verschiedenen Zeitschriften organisierte. Diese frühe Zusammenstellung erschien in zunächst zwei Bänden unter dem Titel "Opuscules phytologiques" 1826 in Paris, posthum folgte 1834 ein dritter Band, herausgegeben von D. de Blainville, u. a. mit einer 1831 von Cassini neuerlich leicht korrigierten und ergänzten Fassung seines "Tableau systématique des Synanthérés" (zuvor 1829 in Ann. Sci. Nat. 17: 387–415 und 1830 in Dict. Sci. Nat. 60: 566–587) kombiniert mit anderen Texten als "Un résumé de la synanthérogie", und "Quatres lettres élémentaires sur la botanique". Diese "Opuscules phytologiques" sind auch auf Mikrofiche (IDC 5053) erhältlich.

Die optimale Lösung war aber die Herausgabe der gesamten und nach den behandelten Taxa indextierten Beiträgen Cassinis aus dem "Dictionnaire" als dreibändiger Reprint bei Oriole New York 1975, womit erst das Nachschlagen in dem nur in recht wenigen botanischen Bibliotheken verfügbaren "Dictionnaire" wirklich überflüssig wurde. In zwei Bänden der "Monographs" des Missouri Botanical Gardens folgt nun, 20 Jahre später, als Band II und III von "Cassini on *Compositae*" (in etwas größerem Format und broschiert statt mit festem Einband) der Reprint der übrigen Beiträge Cassinis, die in drei heute ziemlich raren Zeitschriften erschienen waren. Von den insgesamt 106 zusammengestellten Beiträgen stammen 74 aus dem "Bulletin de la Société Philomatique" (Monographs 54), 27 aus dem "Journal de Physique" und 5 aus den "Annales" (Monographs 55). Ungeachtet des Titels "Cassini on *Compositae*" hat man sich sinnvollerweise entschlossen, bei dieser Gelegenheit auch die wenigen (16) sich mit anderen Pflanzengruppen befassenden Artikel Cassinis mit aufzunehmen. Damit ist das gesamte Werk (mit Ausnahme der in den Opusc. Phytol. 3, s.o., (neu)abgedruckten Texte) dieses bemerkenswerten Synantherologen in handlicher Form und zu wohlfeilem Preis verfügbar, den Herausgebern und dem Missouri Botanical Garden sei es gedankt!

Auch die drei Teilbände des Bandes I mit Cassinis 898 Beiträgen aus dem "Dictionnaire des sciences naturelles" (Leinen, über 2000 S., Oriole Editions, New York, 1975) sind noch beim Missouri Botanical Garden, der die Restauflage aufgekauft hat, für \$ 39,- zu beziehen; Cassini I–III werden zusammen für \$ 89,- angeboten.

Norbert Kilian

**Lancaster, Roy:** A plantsman in Nepal. – 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. – Suffolk: Antique Collectors' Club, 1995. – ISBN 1–85149–179–1. – 292 S., 266 + 7 farb., 73 sw. Abb., 2 Karten, Ganzleinen. – Preis: £ 35, –.

Unter dem Titel "Plant Hunting in Nepal" erschien 1981 die erste Version des vorliegenden Buches. Roy Lancaster beschrieb darin in äußerst lebendiger Weise die Sämereien-Sammelreise, die er zusammen mit zwei Kollegen und einigen einheimischen Trägern in den Monaten Sep-



tember, Oktober und November 1971 im damals noch wenig erschlossenen Osten Nepals durchgeführt hatte. Finanziert wurde das Unternehmen durch Vorausbesteller – eine Methode, die wohl nur im gartenbegeisterten Großbritannien funktionieren kann. Zwei Jahre später, also 1973, führte der Autor als Reiseleiter eine Trekking-Gruppe durch das gleiche Gebiet. Danach bereiste er China. In seinem Werk: “Travels in China – A Plantsman’s Paradise” (1989) schildert er eindrucksvoll seine dortigen Erlebnisse.

Im großen Format des China-Buches und mit der gleichen geradezu “üppigen” Bebilderung mit Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos hat er nun unter verändertem Titel sein Nepal-Buch auf’s neue herausgebracht. A. D. (“Tony”) Schilling, von 1967 bis 1991 Deputy Curator des Botanischen Gartens von Wakehurst Place und selbst begeisterter Sammler und Pfleger von Himalaja-Pflanzen, hat das Vorwort zur Neuaufgabe verfaßt. Darin weist er sehr eindringlich auf die Gefährdung der Pflanzenwelt Nepals durch ungehemmtes Bevölkerungswachstum und ungebremsten Tourismus hin – Probleme, die 1971 noch kaum erkannt wurden.

Roy Lancaster selbst greift in der Einleitung diesen Gedanken auf und appelliert an die Nepal-Touristen unter seinen Lesern, die Pflanzen entlang der Trekking-Routen zu schonen und weiteres Sammeln zu unterlassen.

Neben den vielen neuen Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos machen die in der ersten Version noch fehlenden Botaniker-Porträts sowie die Berichte über inzwischen geglückte Einführungen neuer Himalaja-Pflanzenarten in westliche, vor allem britische, Lebendsammlungen den Reiz der Neuaufgabe aus. Allerdings scheinen die Kulturerfolge in keinem vernünftigen Verhältnis zum Sammelaufwand zu stehen und es ist deshalb bedauerlich, daß das Schlußkapitel der Erstfassung: “Some thoughts on plant hunting” im neuen Buch fehlt. Ob dem Autor inzwischen selbst Zweifel daran gekommen sind, ob es Sinn macht, tausende Samenportionen an Subskribenten zu versenden, die oft gar nicht über die zur Anzucht und Weiterkultur heikler Pflanzen notwendigen Kenntnisse und Einrichtungen verfügen?

Hartmut Ern

**Luer, Carlyle A.:** *Icones Pleurothallidarum XII. Systematics of Brachionidium. Addenda to Dresslerella, Platystele and Porroglossum (Orchidaceae).* – Monographs in Systematic Botany from the Missouri Botanical Garden, Vol. 57. – St. Louis, 1995. – ISBN 0–915279–36–3, ISSN 0161–1542. – 146 S., 1 Farb-Taf., 66 Sw.-Taf., 2 Abb., 66 Areal-Karten, kartoniert. – Preis: \$ 23,50.

Die Revision von *Brachionidium* durch Luer hat ein bemerkenswertes Ergebnis zutage gebracht: Von den 64 Arten sind 32 neu aufgestellt, also genau die Hälfte! Alle Arten sind untereinander recht eng verwandt, so daß es nicht möglich ist, Subgenera zu definieren. Im Schlüssel werden 4 hauptsächlich durch ihren Habitus gekennzeichnete Gruppen hervorgehoben. Die Reihenfolge der Arten im Hauptteil ist alphabetisch. Jeder Art ist eine ganzseitige Tafel mit Zeichnungen von Habitus und Details gewidmet. Die einzige Ausnahme hiervon ist *B. serratum*, denn diese Art ist zu wenig bekannt, und das Typusexemplar existiert nicht mehr. Als eigene Gattung *Yolanda* hatte Hoehne einmal *B. restrepioides* angesehen, doch erweist sich dieses Vorgehen als unrichtig, denn zu Hoehnes Zeiten hatte man noch zu wenig Kenntnisse über die Pollinienzahlen.

Zu *Dresslerella*, *Platystele* und *Porroglossum* kommen je eine Art hinzu, die in derselben Weise besprochen und abgebildet werden. Aus *Myoxanthus* werden 7 Arten ausgeschlossen und zu *Pleurothallis* umkombiniert.

Friedhelm Butzin

**Mathew, Brian:** *A review of Allium section Allium.* – Funded by The International Board for Plant Genetic Resources IBPGR. – Kew: Royal Botanic Gardens, 1996. – ISBN 0–947643–93–1. – ix + 176 S., 6 Abb., 16 Farb-Taf., broschiert. – Preis: £ 21, –.

*Allium* sect. *Allium* umfaßt die zwiebelbildenden Laucharten mit nicht exklusiv basalen Blättern, nicht sternförmig-spreizendem Perianth und einem inneren Kreis von drei Staubblättern mit 3(–7)-cuspidaten Filamenten; die Spatha (ein- oder mehrteilig, kurz oder lang-ausgezogen, hinfällig oder persistierend) ist für die Sektionsumgrenzung kein Merkmalsträger. Innerhalb

dieser Sektion akzeptiert, verschlüsselt und beschreibt die vorliegende gründliche Revision 128 Sippen (114 Arten mit 14 zusätzlichen infraspezifischen Taxa). Das Sektionsareal reicht von Portugal bis Zentralasien und von Skandinavien bis Nordafrika und SW-Iran. Zwei "outlying species" gibt es außerhalb des genannten eurasischen Hauptareals in Äthiopien und Südafrika. 30 Arten kommen in Europa vor, meist im Mittelmeergebiet. Der Raum mit der höchsten Artenzahl (ca. 50) ist die Türkei. Die Artartikel im Hauptteil des Buches sind standardisiert nach akzeptierten Namen (mit ausführlicher Bibliographie und ausgewählter Synonymie), Illustrations-Bibliographie, Beschreibung, karyologischen Angaben, Blühzeit, Standort, Verbreitung und Bemerkungen (taxonomischen, nomenklatorischen oder auch historischen oder ethnobotanischen Inhalts). 16 Tafeln mit je 3–5 Farbfotos, meist Blütenstand-Portraits, bieten eine zusätzliche Bestimmungshilfe. Immer noch sind zahlreiche, vor allem mittelasiatische Arten der Sektion auf der Basis weniger, zum Teil "schlechter" Herbarbelege nur unzureichend bekannt. Lebendmaterial ist zur weiteren Klärung vonnöten, aber aus politischen Krisenherden der Region derzeit kaum zu beschaffen. Für eine weitere Untergliederung des Verwandtschaftskreises in Subsektionen oder Serien ist es daher nach Meinung des Verfassers "noch zu früh", der sich folglich nur auf sechs "informal groups of species" einläßt. Die vorbildliche Studie wurde in Auftrag gegeben und finanziert vom 'International Board for Plant Genetic Resources', denn zwei wichtige Kulturpflanzen gehören zur Sektion *Allium*, *A. porrum* (Porree) und *A. sativum* (Knoblauch), deren natürliche Verwandtschaft definiert und genetisch "gescreent" werden soll.

Thomas Raus

**Matthew, K. M.:** An excursion flora of Central Tamilnadu, India. – Rotterdam: A. A. Balkema, 1995. – ISBN 90–5410–286–1. – xlv + 682 S., 5 sw. Abb., 8 Farb-Taf., 2 ausfaltbare Karten, Kunstleder. – Preis: Hfl. 185.–, DM 165.–.

Unter den nicht wenigen Regionalflora des Indischen Subkontinents erregte die mehrbändige (ein Materialband, zwei Abbildungsbände, drei Florentextbände), zwischen 1981 und 1988 erschienene "Flora of the Tamilnadu Carnatic" von K. M. Matthew (Rapinat Herbarium, Tiruchirapalli) Aufmerksamkeit durch ihre ausführliche Dokumentation sowie reiche Ausstattung mit Illustrationen ("a key reference for anyone dealing with the Deccan Plateau", D.H. Nicolson in Taxon 38: 446). Mit dem Titel "Excursion flora of Central Tamilnadu, India" erschien dann 1991 in New Delhi eine komprimierte, handlichere (für eine Exkursionsflora aber immer noch recht gewichtige) Ausgabe des ursprünglich weit über 2000 Seiten umfassenden dreiteiligen Florentextbandes. Um 8 Farbtafeln und einen Index zu den Abbildungen der ursprünglichen Ausgabe erweitert, wurde diese Exkursionsflora nun bei Balkema neu aufgelegt.

Matthews Flora umfaßt den 27 700 km<sup>2</sup> großen, mittleren Teil des Bundesstaates Tamilnadu zwischen den Flüssen Ponnaiyar und Kollidam/Kâveri im Norden bzw. Süden, der Grenze zu Karnataka im Westen und dem Golf von Begalen im Osten, und ersetzt für diesen Bereich des Bundesstaates die veraltete "Flora of the Presidency of Madras" von Gamble & Fischer (1915–36). Der Westen des Gebietes wird vom südöstlichen Teil des Hochlandes von Deccan eingenommen; als natürliche Vegetation dominieren laubwerfende Wälder, während immergrüne Wälder auf höhere und besonders begünstigte Lagen beschränkt sind; in den tieferen Lagen im Osten dominieren natürlicherweise Buschformationen. Die Exkursionsflora verschlüsselt 2037 Arten höherer Pflanzen, die mit kurzen bis mittellangen Beschreibungen versehen sind und deren Gesamtverbreitung benannt wird. Das illustrierte Glossar zur Blattformterminologie (S. xl–xlv) in dieser für eine breitere Leserschaft ("for the ordinary people not familiar with the technicalities of a standard flora", S. v) gedachten Exkursionsflora ist fraglos sehr nützlich, die im Vorwort geäußerte Einschätzung, "This Excursion Flora expects little technical knowledge of systematic botany ... the species description uses the bare minimum of technical terms for which explanatory figures are provided" (S. v) hält der Rezensent aber für ziemlich daneben gegriffen. Die Beschreibungen sind durchweg in straffer Fachterminologie abgefaßt, von der das Glossar überhaupt nur einen Bruchteil erläutert. Bei aller Wertschätzung für diese zweifels-



ohne sinnvolle 'Studienausgabe': durch pures Komprimieren wird aus einer "standard flora" noch lange keine "flora for the ordinary people"!  
Norbert Kilian

**Miller, A. G. & Cope, T. A. (ed.):** Flora of the Arabian Peninsula and Socotra, Vol. 1. – Edinburgh: Edinburgh University Press ("in association with Royal Botanic Garden Edinburgh & Royal Botanic Gardens, Kew"), 1996. – ISBN 0-7486-0475-8. – xxii + 586 S., 94 sw. Abb.+ 695 Karten, Leinen. – Preis: £ 95,-.

Endlich! Mit dem Publikationsdatum 15. August 1996 (laut beigelegter Verlagsmitteilung) ist der lange angekündigte und mit Spannung erwartete erste von sechs geplanten Bänden der Flora der Arabischen Halbinsel unter Einschluß des Sokotra-Archipels erschienen. 221 Jahre nach der den Beginn der modernen floristischen Erfassung der Arabischen Halbinsel markierenden "Flora aegyptiaco-arabica" von Forsskål und runde 60 Jahre nach Abschluß der "Flora arabica" von Blatter, die als annotierte Florenliste für Bestimmungszwecke ohnehin nur von bedingtem Nutzen war und heute aufgrund der gerade in den letzten Jahrzehnten doch ganz erheblich verbesserten Kenntnis der Flora der Halbinsel wie auch der angrenzenden Regionen reichlich überholt ist, wird hier die erste ausführliche Bestimmungsfloren der Arabischen Halbinsel (nördlich bis zur jordanischen und irakischen Grenze) vorgelegt.

Für den nicht wie im Falle von Saudi Arabien und den Staaten am Golf von neueren Regionalfloren erschlossenen, floristisch besonders spannenden, arten- und endemitenreichen Süden und Südwesten der Halbinsel wird mit diesem Florenprojekt des Herbarium of the Royal Botanic Garden Edinburgh in Zusammenarbeit mit den Royal Botanic Gardens Kew zugleich eine bedeutende Lücke geschlossen. Die letzte Gesamtzusammenstellung der Arten der südlichen Halbinsel ist die 1939 erschienene "Flora des Tropischen Arabien" von Schwartz, nur für den Oman gibt es eine aktuellere Checklist (Ghazanfar 1993, siehe Besprechung in Willdenowia 25: 721). Die Erforschung der Flora gerade der südlichen Halbinsel und Sokotras aber war und ist ein langjähriger Forschungsschwerpunkt der edinburgher Botaniker, insbesondere in der Person des senior editors und Verfassers der meisten Familienbearbeitungen in diesem ersten Band. Mit der Publikation der Flora der Arabischen Halbinsel und Sokotras wird nun die Ernte dieser Forschungsjahre eingebracht.

Hinsichtlich der Anordnung der Familien wurde wieder einmal auf einen Klassiker – hier auf die letzte, von Melchior 1964 herausgegebene Auflage des "Syllabus der Pflanzenfamilien" von Engler & Prantl – zurückgegriffen, sodaß dieser erste Band außer den Pteridophyten und Gymnospermen die apetalen und choripetalen Familien der Dikotylen bis zu den Rosaceen und Neuradaceen enthält. Die übrigen Familien der Dikotylen werden die drei folgenden Bände füllen, Band fünf wird die Monokotylen umfassen, der sechste Band schließlich soll der Vegetation und Phytogeographie der Region gewidmet werden und außerdem den Schlüssel zu den Familien enthalten. Ein kurzer Abriß der Geologie, Topographie, des Klimas, der Vegetation und Phytogeographie des Gebiets wird bereits in einem einleitenden Kapitel dieses ersten Bandes (S. 1–29, mit 6 Karten) gegeben, eine kurze Bibliographie findet sich auf den Seiten xiii–xvi. Nach den Angaben in der Einleitung ist mit annähernd 3500 Arten im Gebiet der Flora zu rechnen, wovon ca. 600 endemisch sind; von diesen Endemiten entfallen 240 alleine auf Sokotra, 140 auf den Jemen, 75 auf den Oman und 35 auf Saudi Arabien.

Die Gestaltung der Flora ist sehr ansprechend (abgesehen von typographischen Unschönheiten wie dem geizigen Umgang mit Leerzeichen etwa zwischen Maßangaben und Maßeinheiten), das Layout ist klar in seiner Gliederung und erinnert an die "Flora of Turkey" (im Unterschied zu dieser hat man hier die übersichtlichere und satzfreundlichere nicht-eingerückte Form der Bestimmungsschlüssel gewählt). Auf 93 ganzseitigen Abbildungstafeln in mit wenigen Ausnahmen eigens für die Flora angefertigten Zeichnungen von ausgezeichneter Qualität ist ein Großteil der Arten zumindest in bestimmungsrelevanten Details illustriert, für die meisten Arten werden darüberhinaus Abbildungen in der Literatur zitiert. Die Familien- und Gattungsbeschreibungen sind knapp gehalten, die Artbeschreibungen umfassen jeweils 5 bis 10 Zeilen. Alle



Namen der Arten und infraspezifischen Taxa sind mit Literaturzitat versehen, dasselbe gilt für die angeführten, für das Gebiet relevanten Synonyme; die Abkürzungen der Titel und der Autoren der Pflanzennamen orientieren sich erklärtermaßen und erfreulicherweise (erfahrungsgemäß dienen Florenwerke häufig als Zitiervorlage) an den einschlägigen Standardwerken BPH bzw. BPH/S, TL-2 und Brummitt & Powell "Authors of plant names", letztere gelang es in diesem ersten Band allerdings nurmehr sehr bedingt zu standardisieren (etwa "D.F. Chamb." (p. 485) und "Chamberlain" (p. 195), "Aschers." (p. 231) und "Asch." (p. 250), statt "Forssk." meist "Forsskal", die korrekte Schreibweise "Forsskål" findet sich überhaupt nur im Vorwort (p. vii)). Eine kurze Charakterisierung der Ökologie, des Vorkommens und der Verbreitung im Gebiet sowie, im Falle der Nicht-Endemiten, Angaben zur Gesamtverbreitung beschließen den Text zu den einzelnen Arten. Anders als in der "Flora of Turkey" hat man auf Belegzitate verzichtet, dafür aber – und dies ist eine Überraschung ganz besonderer Art – im Anhang die Verbreitung aller(!) Arten im Gebiet in Punktverbreitungskarten(!) dargestellt (insgesamt 689 Karten im Format 3.9 × 4.1 cm, jeweils 9 auf einer Seite). Zumal für eine Region wie der Arabischen Halbinsel, durch deren Süden die Grenze zwischen dem holarktischen und palaeotropischen Florenreich verläuft, ist dieses so aufbereitete Datenmaterial von ganz besonders hohem Wert. Daß die Kenntlichkeit der Verbreitungspunkte durch die geringe Größe an Küstenlinien mitunter etwas zu wünschen übrig läßt, ist demgegenüber leicht zu verschmerzen.

Auch wenn die Flora der Halbinsel deutlich artenärmer als die der benachbarten asiatischen und afrikanischen Festlandsregionen ist, kann die Bedeutung der "Flora of the Arabian Peninsula and Socotra" für die Floristik und Pflanzengeographie der ganzen weiteren Region gar nicht hoch genug eingeschätzt werden; man denke nur an die florengeschichtlichen Brückenfunktion der Arabischen Halbinsel zwischen Afrika und dem asiatischen Festland, die nicht nur in einer ganzen Reihe relictärer Taxa in den montanen Refugialgebieten des südlichen Arabiens und Sokotras, sondern auch in disjunktion Verbreitungsgebieten etlicher weiter verbreiteten Taxa zum Ausdruck kommt. Zusammen mit den neuen Florenwerken für die benachbarten afrikanischen Regionen Äthiopien/Eritrea und Somalia, von denen inzwischen jeweils zwei Bände erschienen sind, und der schon weit fortgeschrittenen "Flora iranica", wird die "Flora of the Arabian Peninsula and Socotra" unsere Kenntnis der Pflanzenwelt der ganzen Region zweifellos enorm erweitern.

Norbert Kilian

**Pott, Richard:** Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. – 2., überarb. und stark erw. Aufl. – Stuttgart: Eugen Ulmer, 1995. – ISBN 3-8001-2993-1. – UTB für Wissenschaft: Große Reihe, ISBN 3-8252-8067-5. – 622 S., 449 Abb., Halbleinen. – Preis: DM 78,-.

Das Kompendium der Speziellen Vegetationskunde für Deutschland hat in seiner Neuauflage merkliche Erweiterungen erfahren. Mehrere Dutzend Syntaxa auf Assoziationsebene wurden neu aufgenommen bzw. werden nach neueren Erkenntnissen in anderen Verbänden geführt. Auch die Synsystematik übergeordneter Syntaxa läßt Neuerungen erkennen; die Franguletea alni und die Quercetea robori-petraeae erhielten Klassenrang, und ganz neu (und vollauf berechtigt) ist der "39. Gesellschaftskreis: Anthropogene Gehölz-Gesellschaften, subsponthane und ruderaler Gebüsch und Vorwälder, urban-industrielle Wälder", in welchem die Rolle thematisiert wird, die inzwischen *Acer negundo*, *Ailanthus altissima*, *Robinia pseudoacacia*, *Symphoricarpos rivularis*, *Buddleja davidii*, *Mahonia aquifolium* und andere Neophyten in der Pflanzendecke Mitteleuropas zu spielen beginnen. Viele Änderungen gehen auf den begrüßenswerten Abgleich mit den "Süddeutschen Pflanzengesellschaften IV, ed. 2" (Oberdorfer & al., Jena, etc. 1992: Fischer) und den "Pflanzengesellschaften Österreichs" (Mucina & al., Jena etc. 1993: Fischer) zurück. Der Vergleich beider Auflagen des vorliegenden Werkes spiegelt die Lebendigkeit und den Fortschritt pflanzensoziologischer Forschung in Mitteleuropa nachdrücklich wider. Der im Vorwort geäußerten Bitte des Autors um hilfreiche Kritik seitens der Fachkollegen, "Fehler und Ungereimtheiten" aufzuspüren, sei mit einigen Randbemerkungen entsprochen. Auf S. 8 und S. 118 muß es richtig heißen *Campanulo cenisiae-Saxifragetum oppositifoliae*, auf S. 11 und S.

191 Chaenorhino-Chenopodietum botryos, auf S. 11 und S. 192 *Sisymbrium volgense*-Gesellschaft, auf S. 11 und S. 205 Schoenoplecto triquetri-Bolboschoenetum maritimi, auf S. 13 Equiseto variegati-Typhetum minimae, auf S. 14 und S. 278 *Crambe maritima*-Gesellschaft, auf S. 15 und S. 299 Rorippo-Agrostietum stoloniferae, auf S. 18 und S. 356 Viscario-Helictotrichetum pratensis, auf S. 18 und S. 360 Chamaespartio sagittalis-Phleetum phleoidis, auf S. 19 und S. 379 Stachyo germanicae-Carduetum acanthoidis, auf S. 19 Poo compressae-Tussilaginetum farfarae, auf S. 23 und S. 467 *Rubus phoenicolasius*-Gesellschaft, auf S. 21 Festuco-Chamaespartietum sagittalis und auf S. 469 *Sarothamnus scoparius*. Für die in die neue Auflage eingebrachten Vorschläge von Namensänderungen für einzelne Syntaxa läßt sich allerdings keine Begründung erkennen, und die unangebrachten "nomina mutata" erscheinen hoffentlich in der kommenden dritten Auflage nicht wieder. Artikel 45 des Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur (CPN, Barkman & al. in Vegetatio 67: 145–195. 1986) ist nirgends erfüllt, und besonders Artikel 30, der explizit der Stabilisierung der Syntaxanamen dient, wurde in keinem Fall beachtet. Der Name eines Syntaxons darf nicht lediglich deshalb verworfen oder korrigiert werden, weil ein zugrundeliegender Sippenname heute (oder derzeit) in die Synonymie verwiesen ist. Demnach besteht keinerlei Veranlassung, die Syntaxa Glycerietum plicatae, Genisto sagittalis-Phleetum phleoidis, Epilobio-Corydaletum claviculatae, Festuco-Genistetum sagittalis, Aveno-Genistetum sagittalis, Polygono vivipari-Genistetum sagittalis, Aveno versicoloris-Nardetum oder Phyllitido-Aceretum einer Umbenennung zu unterziehen. Glücklicherweise sind eine ganze Reihe "alter" Syntaxanamen der drohenden Umbenennung entgangen; im Sinne des zitierten Artikels 30 CPN gibt der Rezensent die betreffenden Namen jedoch nicht preis! Thomas Raus

**Preisung, Ernst:** Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens. Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme. Einjährige ruderale Pionier-, Tritt- und Ackerwildkraut-Gesellschaften. – Unter Mitarbeit von H.-C. Vahle, D. Brandes, H. Hofmeister, J. Tüxen, H. E. Weber. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Heft 20/6. – Hannover: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie – Naturschutz, 1995. – ISBN 3-922321-75-5. – 92 S., ohne Abb., kartoniert. – Preis: DM 10,-.

Die Herausgabe des Gesamtwerkes "Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens" begann 1990 mit der Bearbeitung der Salz-, Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften, 1993 fortgesetzt mit den Staudengesellschaften der Saum- und Ruderalstandorte. In gewohnt vorbildlicher Konzeption und Gliederung (vgl. Besprechung in Willdenowia 22: 289. 1992) werden jetzt die 60 regional nachgewiesenen Annuellen-Gesellschaften der Tritt-, Ruderal-, Segetal- und temporär freifallenden Überschwemmungsstandorte abgehandelt, die synsystematisch den Polygono-Poetea annuae, Stellarietea mediae, Bidentetea und Isoeto-Nanojuncetea zuzuordnen sind. Jedes Syntaxon auf Assoziationsebene wird durch eine Stetigkeitstabelle und einen Erläuterungstext belegt, der über die Stichpunkte Erscheinungsbild, Standortbedingungen, Verbreitung, Gesellschaftsentwicklung, Gesellschaftsgliederung, Bewertung (pflanzengeographisch, landschaftsökologisch, ökosystemar), Bestandsentwicklung sowie Schutzverhältnisse, Schutz- und Pflegemaßnahmen informiert. Eine große Zahl der vorgestellten Acker- und Teichboden-Gesellschaften sind infolge aussterbender land- und teichwirtschaftlicher Bearbeitungsmethoden selber auf dem Aussterbeetat, zumal viele von ihnen entlang eines atlantisch-subkontinentalen Klimagradienten in Nordwestdeutschland an ihrer westlichen bzw. östlichen Arealgrenze stehen und von daher bereits von Natur aus floristisch verarmt sind. Klassische Maßnahmen des landschaftspflegerischen Naturschutzes, obwohl im Text wiederholt vehement gefordert, greifen hier wohl kaum, handelt es sich doch oft, wie etwa bei den Teichboden-Gesellschaften, um ephemere, je nach feuchten und trockenen Jahren zeitlich und örtlich außerordentlich vagabundierende Gesellschaften, deren Samenbank allerdings durch gezielte Bodenverwundungen auch nach vielen Ruhejahren erneut aktiviert werden kann. Stellenweise überrascht die "Sicherheit", mit der die Autoren synsystematische Zuordnungen bzw. Untergliederungen vornehmen, angesichts der oftmals sehr geringen Anzahl an pflanzensoziologischen Aufnahmen, die den tabellarisch belegten



Vegetationstypen zugrundeliegen. Als Dokumentation des Vegetationszustandes Nordwest-Mitteleuropas am Ende des 20. Jahrhunderts hat der Band, wie das gesamte in Lieferungen erscheinende Werk, in vegetationsgeschichtlicher und landschaftshistorischer Hinsicht schon jetzt einen außerordentlichen, über den Tag hinausweisenden Wert. Thomas Raus

**Preston, C. D.:** Pondweeds of Great Britain and Ireland. – BSBI Handbook no. 8. – London: Botanical Society of the British Isles, 1995. – ISBN 0–901158–24–0. – 352 S., zahlr. Fig. u. Arealkarten, kartoniert. – Preis: £ 17,50.

Die monographische Bearbeitung der britischen *Potamogeton*-, *Groenlandia*- und *Ruppia*-Arten und ihrer Hybriden bündelt und ergänzt in exzellenter Weise die bisherige, bereits recht reichhaltige europäische Spezialliteratur zu diesem Thema. Mit Ausnahme des in Europa botanisch verbreiteten, brackwasserbewohnenden *Potamogeton vaginatus* kommen alle europäischen Vertreter der Gattung auf den Britischen Inseln vor. Die im vorliegenden Buch angebotenen, auf dem neuesten feldbotanischen Stand befindlichen Schlüssel zu 47 *Potamogeton*-Sippen (21 Arten und 26 Hybriden) sind demzufolge europaweit verwendbar. Sämtliche Sippen sind mittels erstklassiger Habitus- und Detailzeichnungen von hoher diagnostischer Aussagekraft auch optisch gegeneinander abgrenzbar. Den beigegebenen (britisch/irischen) Raster-Verbreitungskarten zufolge sind einige Hybriden in Nordwest-Europa recht weit verbreitet, z. B. *Potamogeton gramineus* × *P. lucens*, *P. gramineus* × *P. perfoliatus* und *P. lucens* × *P. perfoliatus*. Derartige Sippen liegen nicht selten, anhand unvollständiger Schlüssel "gewaltsam" bestimmt, unter unzutreffenden Artbezeichnungen in den Herbarien. Auch für die mitteleuropäische Süßwasser-Floristik wird von diesem äußerst nützlichen Buch eine beflügelnde Wirkung ausgehen. Thomas Raus

**Rauh, Werner & Bismarck, Klaus von:** Bromelienstudien. Über präkolumbianische Darstellungen von Bromelien in Peru. – Tropische und subtropische Pflanzenwelt 94. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag; Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, 1996. – ISBN 3–515–06936–4. – 46 S., 35 meist sw. Abb., kartoniert. – Preis: DM 32, –.

Auf Keramikgefäßen der Vor-Inkazeit Perus finden sich neben Personen- und Tierdarstellungen in Jagdszenen und in Läufer-(Postboten-) Szenen auch Pflanzenabbildungen in mehr oder weniger stilisierter Form, die anscheinend bisher von Botanikern wenig beachtet wurden. Im vorliegenden Heft wird zunächst auf 31 Seiten und in 17 Landschafts- und Pflanzenbildern (u. a. der vegetationsbestimmenden *Tillandsia purpurea* und *T. latifolia*) die Landschaft und Vegetation der Küstenwüste Perus nördlich von Lima dargestellt. Im zweiten Kapitel mit dem Titel "Die Erstbesiedler der Küstenwüste, die Mochica" wird eine Auswahl von zwölf Vasenbildern der Mochica-Kultur (600 v. Ch. bis 100 n. Ch.) besprochen und abgebildet und auch die mögliche Bedeutung der Pflanzenabbildungen kommentiert. Bei den abgebildeten Tillandsien handelt es sich trotz der stilisierten Darstellung nachvollziehbar um *Tillandsia latifolia* und *T. purpurea*. Eine Rosettenpflanze in einer als "Schneckenfang in einem Bergwald" gedeuteten Szene wird von Rauh als *Guzmania monostachya* bestimmt und mit Fotos der Art verglichen. Die Farbabildung auf der letzten Seite zeigt ein Mochica-Gefäß in "Ananasform", dessen Interpretation jedoch von den Autoren als zweifelhaft zur Diskussion gestellt wird. Beat Ernst Leuenberger

**Ryves, T. B., Clement, E. J. & Foster, M. C.:** Alien grasses of the British Isles, with guidance on nomenclature by D. H. Kent and illustrations by G. M. S. Easy. – London: Botanical Society of the British Isles, 1996. – ISBN 0–901158–27–5. – 181 S., 29 Sw.-Abb., kartoniert. – Preis: £ 11,50.

Das angezeigte Werk ergänzt mit den Gramineen die erst 1994 erschienenen "Alien plants of the British Isles" von Clement & Foster [siehe Besprechung in diesem Band]. Eine anfänglich nicht vorgesehene getrennte Publikation war wegen der Fülle der zu behandelnden fremdländi-



schen Arten notwendig. Vor allem von Ryves wurde die Gelegenheit zur Überarbeitung und Erweiterung eines bereits vorliegenden Textes vorteilhaft genutzt. Durch Bestimmungsschlüssel für artenreiche Gattungen (*Stipa*, *Poa*, *Agrostis*, *Polypogon*, *Eragrostis*, *Sporobolus*, *Panicum*, *Digitaria*) und der *Bambuseae* (von Holyoak) und einen Abbildungsteil (Habitus- und bestimmungsrelevante Detailzeichnungen von mindestens einer Art je Gattung, ausgeführt nach Herbarmaterial), zusätzlich zum annotierten Katalog, wird allen Gräser-Freunden in Europa eine langersehnte und unentbehrliche Studienhilfe in die Hand gegeben. Der Spezialist nimmt einige Autor- und Namensänderungen zur Kenntnis: z. B. *Dasyphyrum villosum* (L.) Coss. & Durieu ex Borbás statt *D. villosum* (L.) P. Candargy; *Bromus arduennensis* Dumort. statt *B. bromoides* (Lej.) Crépin (nomen provisorium).

Insgesamt werden 580 fremdländische Taxa katalogmäßig erfaßt, mit Angaben über die hauptsächlichsten Einführungsagentien (Wolle, Getreidesaatgut, Vogelfutter u. a., aber auch Verwilderung aus Anbau, z. B. bei Gartenpflanzen), dem Grad der Beständigkeit des Auftretens (unterteilt in 4 Stufen, von "casual" bis "naturalised"), Herbar- und Literaturnachweisen, Nennung von Synonymen und Angaben zur Verbreitung inner- und außerhalb des Gebietes der Britischen Inseln. Weniger ausführlich werden weitere 50, nachweislich eingeführte aber auch einheimische, und 80 wahrscheinlich übersehene oder nicht bestätigte Taxa behandelt. Ausgeschlossen sind die wahrscheinlich in prähistorischer Zeit mit Ackerbau und menschlicher Siedlungstätigkeit eingeführten Arten, die zutreffend und einem weiten Brauch folgend den einheimischen Arten gleichgestellt werden.

Die Gattungen werden unterschiedlich weit gefaßt. So wird *Elytrigia* nicht von *Elymus* geschieden, aber von der Gattung *Bromus* die Gattungen *Bromopsis*, *Anisantha* und *Ceratochloa* ausgesondert. Bei nicht weniger kritischen Taxa niederen Ranges wird allgemein einem breiten Sippenkonzept gefolgt, wenn z. B. *Setaria adhaerens* in *S. verticillata* eingeschlossen wird, oder *Eragrostis multicaulis* in *E. pilosa* (allerdings immer mit Hinweisen auf gegenteilige Auffassungen). Unkommentiert bleibt (wenn man von der im Vorwort getroffenen Aussage absieht, daß in strittigen Fällen, trotz unterschiedlicher Ansichten innerhalb des Autorenkollektivs, eine taxonomische Entscheidung gefällt werden mußte), die veraltete Platzierung der *Desmazeria philistaea* in *Cutandia*. Völlig unverständlich ist die unkritische Gleichsetzung von *Bromus palaestinus*, *B. pseudobrachystachys* und *B. trigidis* mit *B. brachystachys*, weil letzterer verwandtschaftliche Beziehungen zu *B. arvensis* zeigt und die drei nächstlichen Arten von beiden durchaus verschieden sind. Mehr Verwirrung stiften, wenn man die Arten *Cornucopiae cucullatum* und *Zingeria pisidica* nicht kennt, die in der Abbildungslegende von Fig. 5 falsch den Namen zugeordneten Buchstaben. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß bereits 1932 von Thellung, dem Altmeister der Adventivfloristik, die Identität seiner *Diplachne hackeliana* mit *Eragrostis plana* Nees aus Afrika erkannt wurde (siehe Probst, "Wolladventivflora von Mitteleuropa": 29. 1949) – und nicht erst 1996 in dem hier kurz besprochenen, trotz alledem sehr schätzenswertem Werk.

Hildemar Scholz

**Schirarend, Carsten & Heilmeyer, Marina:** Die Goldenen Äpfel – Wissenswertes rund um die Zitrusfrüchte. – Berlin: Fördererkeis der naturwissenschaftlichen Museen Berlins e.V. für den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin Dahlem mit Unterstützung des Istituto Italiano di Cultura Berlin; Buchhandelsausgabe: G+H Verlag Berlin, 1996. – ISBN 3-926579-05-6. 96 S., zahlr. farb. + sw. Abb., broschiert. – Preis: DM 18,-.

Rechtzeitig mit Ausstellungsbeginn erschien erstmalig ein Katalog zu einer Sonderausstellung im Botanischen Museum Berlin-Dahlem. Auf 96 Seiten wird der Leser eingeweiht in den antiken Mythos von den "goldenen Äpfeln", erfährt er mehr über die Heimat der Südfrüchte und ihre über 4000 Jahre alte Kultur, über Zitruspoesie und über die wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Pflanzengattung. Das Büchlein ist eine kleine Kulturgeschichte der Zitrusfrüchte. Die ersten wissenschaftlichen Werke werden vorgestellt (Han Yen-Chi, Aldrovandri, Ferrari, Volkamer, Duhamel du Monceau, Galesio, Risso & Poiteau), bibliophile Kostbarkeiten alle-

samt. Der Leser wird allmählich vom Fernen Osten nach Italien geführt, in "das Land wo die Zitronen blühen", wo kunstvolle Wachsmodelle am Hofe des Großherzogs der Toskana hergestellt werden, später Gipsmodelle in Mode kommen und Zitrusfrüchte aus venezianischem Glas. Schließlich wird mit der Entwicklung von Orangerien in Mitteleuropa die Brücke geschlagen nach Berlin. In einem Kapitel über die "Pomerantzen und die Hof-Apotheke am Stadtschloß Berlin" erhält man einen kurzen Abriß der Geschichte des Berliner Apothekengartens am Stadtschloß, der seine Fortsetzung findet im Medizinalpflanzengarten des Botanischen Gartens in Schöneberg (heute Kleistpark) und schließlich in Berlin-Dahlem. Der im Juni dieses Jahres eingeweihte neue Arzneipflanzengarten im Botanischen Garten Berlin-Dahlem ist in diesem historischen Zusammenhang zu sehen. Besonders wertvoll ist darüber hinaus das Kapitel "Von Apfelsine bis Zitrone", denn hier werden die wichtigsten Zitrusarten, Varietäten, Sorten, Kreuzungen, die auf dem deutschen Markt angeboten werden, botanisch vorgestellt. Der Leser kann dem Autoren für diese übersichtliche Darstellung nur dankbar sein, denn die Zitrusbotanik ist ein schwieriges Kapitel. Die Experten der Zitrusystematik sind sich über die Rangstufe, die den einzelnen Sippen zukommt, keineswegs einig. Von der Annahme, daß nur etwa 4 Zitrusarten aus dem indisch-malaiischen Monsungebiet über eine mehr als tausendjährige Kultur die enorme Fülle an Zuchtsorten und Zufallskreuzungen hervorgebracht haben, bis zur Anerkennung von 168 Arten gehen die Meinungen auseinander. Im Katalog und in der Ausstellung werden die acht am besten bekannten Zitrusarten sowie 2 Arten der Gattung *Fortunella* (Kumquat) vorgestellt.

Das schmale, reich und vorzüglich bebilderte sowie solide gebundene Büchlein ist ein kleines Schmuckstück. Den Autoren, vor allem Herrn Carsten Schirarend und Frau Marina Heilmeyer, dem Fördererkreis der naturwissenschaftlichen Museen Berlins e.V. als Herausgeber und dem G + H Verlag Berlin sei es gedankt. Für 18,- DM ist dieser Katalog außerdem fast geschenkt. Weihnachten steht vor der Tür!

Christa Beurton

**Schlechter, Rudolf (Begr.):** Die Orchideen. Ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. 3. Aufl. ed. F. G. Brieger, R. Maatsch & K. Senghas. – Band I/B, Lief. 31 (Dez. 1995); S. 1905–1976, Abb. 1866–1947. – Berlin: Blackwell Wissenschafts-Verlag. – ISBN 3–8263–3102–8. – Subskriptionspreis je Lief.: DM 32, –.

Nach einjähriger Pause ist zum Jahresende 1995 die 31. Lieferung erschienen. Sie enthält noch den Rest der *Ornithocephalinae* und damit auch den der Subtribusgruppe *Tetrapolliniata*. Die nun folgenden *Bipolliniata* umfassen 14 Subtriben der *Oncidieae*. Nach Diskussion ihrer Umgrenzung werden sie aufgeschlüsselt. Neu ist die Subtribus *Raycadencoinae* Sengh., sie wird für die erst 1988 in Ekuador entdeckte Gattung *Raycadenco* Dods. geschaffen. Senghas stellt sie als die "bedeutendste Kuriosität ... seit Jahrzehnten" heraus, denn sie vereint Merkmale von 5 anderen Subtriben. Die 31. Lieferung behandelt außerdem die *Pachyphyllinae* (hier 7 Neukombinationen bei *Orchidotypus*), *Pterostemmatinae*, *Lockhartiinae*, *Trichocentrinae* und *Ionopsidinae*. Wie üblich, werden Merkmale und Abgrenzung ausgiebig diskutiert und wertvolle Bestimmungsschlüssel gegeben.

Die Bearbeitung der *Ionopsidinae* umfaßt 34 Seiten. Senghas hat das Kunststück gemeistert, daß sie genau mit der letzten Seite der Lieferung abschließen. Dies ist insofern praktisch, als sich der Verlag entschlossen hat, den Band I nochmals wegen seines Umfangs zu teilen. Die Subskribenten haben inzwischen auch den roten Einbanddeckel für den Teilband I/B erhalten, ferner ein Vorwort von K. Senghas, eine Inhaltsübersicht und ein "Vorläufiges Alphabetisches Gattungsverzeichnis", das den Umgang mit den Büchern wesentlich erleichtert. Für Teilband I/C stehen jetzt noch etwa 100 Gattungen aus, darunter gärtnerisch so wichtige wie *Odontoglossum* und *Oncidium*, die seit über 100 Jahren nicht mehr zusammenfassend dargestellt wurden und von Senghas jetzt noch kritisch gesichtet werden müssen. Wollen wir hoffen, daß er auch diese Aufgabe ohne größeren Zeitverzug meistern möge.

Friedhelm Butzin



**Schlechter, Rudolf (Begr.):** Die Orchideen. Ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. 3. Aufl. ed. F. G. Brieger, R. Maatsch & K. Senghas. – Band I/C, Lief. 32 (Juli 1996): S. 1977–2056, Abb. 1948–2038. – Berlin: Parey Buchverlag im Blackwell Wissenschafts-Verlag. – ISBN 3–8263–3106–0. – Subskriptionspreis je Lief.: DM 32,–.

Die 32. Lieferung stellt ein Unikum dar: sie beginnt mit einer Subtribus und endet mit der letzten Gattung einer anderen Subtribus. Insgesamt sind die Oncidieen-Subtriben *Notyliinae*, *Capanemiinae* und *Trichopiliinae* erfaßt. Von diesen sind die ersten beiden kaum in Liebhaberkulturen präsent, denn es handelt sich überwiegend um kleinwüchsige Pflanzen (*Rodrigueziosis antillensis* nur 1 cm!). Trotzdem werden sie von Senghas in der von ihm gewohnten Ausführlichkeit besprochen, abgebildet und manchmal bis zur Art aufgeschlüsselt. Zu den *Notyliinae* gehört auch als jüngstes Kind der Orchideenfamilie die Gattung *Sarmenticola*, erst 1996 von Senghas & Garay aufgestellt (*Willdenowia* 25: 657). Die bereits als Nr. 436 bei den *Liparidinae* behandelte Gattung *Buesiella* ist aufgrund ihres oncidoiden Pollinariums und Rostellums jetzt als Nr. 786a bei den *Capanemiinae* eingegliedert – damals noch unbekannte Merkmale einer lange verschollenen Art. Erst in neuerer Zeit wurde eine zweite *Buesiella*-Art entdeckt.

Die *Trichopiliinae* hingegen enthalten auch großblütige Arten. In Kulturen beliebt sind vor allem die Gattungen *Trichopilia* und die von Senghas erstmals hier eingeordnete *Cochlioda*. Vor allem letztere hat durch ihre leuchtend rötlichen oder orangefarbenen Blüten zu Mehrfachkreuzungen mit bis zu 6 Gattungen verleitet.

Bemerkenswert ist, daß auf dem gelben Schutzumschlag jetzt außen wieder “Parey Buchverlag Berlin” steht und innen “Parey Buchverlag im Blackwell Wissenschafts-Verlag” angegeben wird – eine Ehre für diesen nicht mehr existenten traditionsreichen Verlag. Schließlich soll noch auf das rundum etwa 2 cm größere Format hingewiesen werden, der Satzspiegel hat sich indes in seiner Größe nicht verändert.

Friedhelm Butzin

**Stannard, B. L. (Ed.):** Flora of the Pico das Almas, Chapada Diamantina – Bahia, Brazil. – Kew: Royal Botanic Gardens, 1995. – ISBN 0–947643–76–1. – xxiv + 853 S., 51 Abb., 8 Farb-Taf., 2 Tab., Harteinband. – Preis: £ 36, –.

Die Erfassung des floristischen Reichtums eines einzigen Bergmassivs im Staat Bahia in NO-Brasilien war ursprünglich als “annotierte Checklist” gedacht, entwickelte sich aber im Laufe der 15-jährigen Sammeltätigkeit zu einer repräsentativen Detailstudie, die nun als kompakte, gut lesbar gestaltete und mit klaren Strichzeichnungen ausgewählter Taxa illustrierte Lokalflora vorliegt. Schon die in der Einleitung kurz behandelte Geschichte der botanischen Erforschung der Region ist bemerkenswert. Die ersten, noch spärlichen botanischen Sammlungen vom Pico das Almas (Gipfel der Seelen) gehen auf Martius und Spix (1828) und Lützelburg (1913) zurück und blieben bis in die jüngste Zeit die einzigen Belege für diese Region. Erst ab 1974 wurde durch die ersten Expeditionen englischer und brasilianischer Botaniker der floristische Reichtum des Gebiets erkannt und zum exemplarischen Forschungsobjekt innerhalb der Flora von Bahia entwickelt. Zahlreiche Spezialisten aus Kew und aus brasilianischen Instituten (besonders aus den Staaten São Paulo und Bahia) sowie aus weiteren Ländern trugen Bearbeitungen von Familien oder Gattungen zu dieser Flora bei. Mehrere neue Taxa werden in diesem Werk erstmals beschrieben, und eine stattliche Liste von neuen Taxa, die direkt auf Aufsammlungen aus dem Gebiet des Pico das Almas basieren, ist in einem Anhang beigelegt. In der zweisprachigen Einleitung beschreibt R. M. Harley (ins Portugiesische übersetzt von D. C. Zappi) kurz aber anschaulich Geologie, Klima, Vegetation, Florenzusammensetzung und Landnutzung des rund 170 Quadratkilometer großen Untersuchungsgebiets, aus dem nicht weniger als 1044 Farn- und Blütenpflanzenarten nachgewiesen wurden. Auch dieses abgelegene Bergmassiv mit Höhenlagen zwischen 700 und 1000 m ü. M. ist im Laufe der letzten 200 Jahre nicht vor teilweiser Entwaldung und in den tieferen Lagen in jüngster Zeit zunehmend von anderweitiger

Nutzung (z. B. Soja-Anbau) verschont geblieben. Der größte Teil besteht aus einem kompletten Mosaik von "campo rupestre" und "cerrado"-Formationen, die auch in einigen Vegetationsbildern auf acht Farbtafeln dargestellt sind. Florenwerke sind grundlegend für die Inventarisierung natürlicher Ressourcen und damit auch für die Abschätzung von Bedrohungen sowie für die Planung von Schutzmaßnahmen. Die Flora des Pico das Almas ist damit auch ein unerläßliches Grundlagenwerk für den Naturschutz in einem an Arten und auch Endemiten reichen Gebiet. Der Preis erscheint angesichts der guten Ausstattung des Buches günstig.

Beat Ernst Leuenberger

**Ulmensien.** Schriftenreihe der Universität Ulm. Band 10. – Ulm: Universitätsverlag, 1995. – ISBN 3–89559–002–9, ISSN 0936–238X. – 137 S., 56 Abb., broschiert. – Preis: DM 36, –.

Band 10 der Schriftenreihe der Universität Ulm enthält zwei erwähnenswerte botanische Aufsätze. Professor G. Gottsberger erläutert unter dem Titel "Baumkronen tropischer Wälder – Interdisziplinäre Ansätze zum Verständnis der Diversität und Funktion eines wenig erforschten Lebensraums" in einem ausführlichen Grundsatzartikel das von der Abteilung Spezielle Botanik in Ulm geplante und später von dort aus zu koordinierende Tropenobjekt zur Erforschung von organismischem Inventar, Mikroklima, Wasser- und Nährstoffhaushalt und weiterer Parameter in Baumkronen-Ökosystemen noch auszuwählender tropischer Primärwälder. Als Pilotstandorte sind Gebiete in Brasilien (Belém), Ecuador bzw. Französisch Guyana im Gespräch. Ein weiterer Aufsatz, von Gottsbergers Vorgänger in Ulm, Professor F. Weberling, stellt die schriftliche Fassung eines Vortrags im Studium generale der Universität Ulm dar, der sich unter der Überschrift "Was ist, was will die biologische Systematik?" mit der Wissenschaftsgeschichte, Methodik, Fragestellung und aktuellen universitären Situation von Taxonomie und Systematik befaßt. Mit der Einrichtung einer neuen Sektion für Biosystematische Dokumentation sollen in Ulm bessere Voraussetzungen für ein effektives Arbeiten auf dem Gebiet der biologischen Systematik geschaffen werden.

Thomas Raus

**Urania-Pflanzenreich.** Die große farbige Enzyklopädie. – Ergänzungsband: Vegetation. – Leipzig/Jena/Berlin: Urania, 1995. – ISBN 3–332–00550–2. – 420 S., zahlr., z. T. farb. Abb., Ganzleinen. – Preis: DM 128, –.

Nachdem ich die Neuauflage des "Urania-Pflanzenreichs" – damals noch mit dem Zusatz "in 4 Bänden" – in dieser Zeitschrift besprechen konnte (Willdenowia 23: 340–341, 24: 312–313), habe ich jetzt das Vergnügen, einen Ergänzungsband vorzustellen. Ein solcher Band gehörte zu der vor über 20 Jahren erschienenen Erstausgabe noch nicht, er ist aber eine notwendige Ergänzung und sollte von jedem Besitzer der bisherigen 4 Bände als integraler Bestandteil des Gesamtwerkes betrachtet werden. Darüber hinaus hat dieser Band allerdings auch als selbständige, in sich geschlossene Veröffentlichung seinen Wert.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts, als Adolf Engler den neuen Berliner Botanischen Garten weitgehend nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten anlegte, wird das Augenmerk zunehmend von den Verwandtschaftsverhältnissen auf das Zusammenleben der Pflanzen gerichtet, von der Flora zur Vegetation. Lebensräume und Lebensgemeinschaften gewannen das Interesse der Öffentlichkeit und sie verdienen es heute umso mehr, als die Bedrohung der Natur, die bald zu einer Bedrohung unseres eigenen Lebens werden wird, nicht so sehr durch Nachstellen einzelner Pflanzenarten (etwa seltener Orchideen), sondern vor allem durch Eingriffe in Lebensräume und Lebensgemeinschaften erfolgt. Hier sollte jeder über Zusammenhänge, über Verflechtungen der Lebewesen untereinander und mit ihrer Umwelt unterrichtet oder wenigstens auf diese Vernetzungen, die wir noch keineswegs im einzelnen durchschauen, aufmerksam gemacht werden.

Das Buch bietet dafür eine gute Grundlage. Es wird herausgegeben von Franz Fukarek (Greifswald), der im Gesamtwerk die Pteridophyten bearbeitet hat und als Redaktor der beiden



Blütenpflanzenbände zeichnete. Von ihm stammt der knapp ein Viertel des Raumes einnehmende allgemeine Teil, der über Areale, abiotische und biotische Umweltfaktoren, Florenentwicklung in der Erdgeschichte, Eingriffe des Menschen sowie Florenreiche und Vegetationszonen unterrichtet. Helmut Hübel (Kloster auf Hiddensee) behandelt die Pflanzenwelt der Meere. Die Darstellung der übrigen Zonen teilen sich Franz Fukarek, Peter König und Roland Schuster (alle Greifswald), Gerd K. Müller (Leipzig) und Michael Succow (Eberswalde). Der durchweg klar geschriebene und gut gegliederte Text wird von zahlreichen Farbfotos, Zeichnungen, Klimadiagrammen und Karten unterstützt. Die Farbfotos sind gut ausgesucht und gut wiedergegeben. Die Zeichnungen sind manchmal reichlich klein (z. B. Seite 276, Vegetationsreihen). Bei den Karten hat man nur gelegentlich von Farben als Unterscheidungsmerkmal Gebrauch gemacht; meist benutzt man die verschiedenen gestrichelten, gepunkteten und sonstigen Schwarzweißsignaturen, wo vielleicht Farbe ebenfalls mehr Klärung gebracht hätte (S. 38, Verbreitung des Meeres, hätte z. B. deutlicher sein können). Bei den Karten auf S. 58–59 vergaß man die deutsche Übersetzung (wir lesen Cretaceous und Paleocene statt Kreide und Paläozän).

Dem Verlag schlage ich vor, als weiteren Ergänzungsband sowohl zum Urania-Pflanzenreich als auch zum Urania-Tierreich einen Band über das Leben der Vorzeit, das lange nicht mehr allgemeinverständlich dargestellt wurde, zu erarbeiten.

Bernhard Zepernick